

Hefte Örláng No. 6.
Beilage des Blattes Örláng (Flamme der Obhut)
von der Stiftung „Geistiger Nachlaß der Therese Brunswick“

MB
184.950

GRÄFIN
THERESE BRUNSWICK
(1775-1861)

OSZK
Országos Széchényi Könyvtár



Martonvásár
2002

Hefte Örláng No. 6
Beilage des Blattes Örláng (Flamme der Obhut)
von der Stiftung „Geistiger Nachlaß der Therese Brunswick“

GRÄFIN
THERESE BRUNSWICK
(1775-1861)

Országos Széchényi Könyvtár

Zusammengestellt und herausgegeben
von
Mária Hornyák

Martonvásár
2002

Übersetzung der Einleitung:
Tünde Katona

Sprachlektor:
Andreas Lange

OSZK

ISBN 963 202 737 X

MS B.4.9.50



2002

Gedruckt mit Risograph

Barnaföldi Gábor Archívum

Unter das Bild der T[herese] B[runswick]:
Unverstanden von ihrer Zeit und ihrem Lande
 haßte sie niemand liebte sie keinen und
das heurige glühende Herz verglom in ungeheurem
 Schmerz bis die in Asche zerfiel.
[UT -16. Juni 1858]

I n h a l t

HORNYÁK Mária: Wer war Therese Brunswick? (5)

Zitaten aus Tagebüchern, Memoiren und sonstigen
Schriften von Therese Brunswick (13)

Das Leben von Therese Brunswik (25)

Abkürzungen (28)

MÁRIA HORNYÁK

Wer war Therese Brunswick?

"Ein Stern von seltenem Glanz am Himmel unserer Frauenwelt", den der Schöpfer "bei guter Laune unserem lieben Vaterland schenkte..." Nach Klára Lővei wirkte sie "edel, selbstlos wie eine wahre Patriotin, wie eine wahre Christin, die selber die Güte und Liebe in Person war..."

Gräfin Therese Brunswick (1775-1861), eine ‚Apostolin‘ der Erziehung, eine Bahnbrecherin der Mädchenerziehung ist gleichzeitig eine frühe Vorläuferin des Kinderschutzes und als Gründerin der ersten Kleinkinderschulen (infant schools, Kinderbewahranstalten‘) Mitteleuropas, eine der hervorragenden Frauengestalten unserer Vergangenheit.

Die Historiographie gedenkt heldenhafter Frauen, die "aus Vaterlandsliebe oder aus Not den Rahmen des Lebens der Frauen verließen und es mit den Männern aufnahmen". Die Geschichtsschreibung bewahrt aber auch das Andenken jener namhaften Frauen, die als Frau Großes geleistet haben: Beispiele für eheliche Treue, Mütter, die für das Vaterland hervorragende Söhne erzogen, christliche Tugenden in Person, Mäzene von Druckereien, Wissenschaftlern, Schriftstellern, Patroninnen von Schulen, ausgezeichnete Pädagogen usw.

Unter letzteren kommt Therese Brunswick - ein ergreifend schönes Beispiel einer geistigen Mutter - ein ausgezeichnete Platz zu: sie, die keine leiblichen Kinder hatte, war ihr ganzes Leben lang bestrebt, "die Sprößlinge des Landes zu schützen und den göttlichen Funken in ihnen zu schüren".

An den Namen Therese Brunswick, die sich bemühte, den Geist der Nation zu zähmen, die Moral zu stärken und den Bildungsstand zu erhöhen, knüpften Hochachtung und Bewunderung bereits zu ihren Lebzeiten zahlreiche Worte des Lobes: 'eine der edelsten Damen Ungarns', 'edelmütige Frau von Moral', 'edle Patronin des Guten und Schönen', 'Wohltäterin der Armen', 'eine der Mütter des Landes' usw.

Wer war Therese Brunswick?

Eine Antwort auf diese Frage versuchte Lajos Kacs Kovics, "der ungekrönte gemeine Soldat" der Kleinkinderschule-Bewegung 1865, vier Jahre nach ihrem Tode, in einer Gedenkrede im Festsaal des Nationalmuseums zu geben. Er kannte sie noch persönlich. In seinem Vortrag stellte Kacs Kovics Parallelen in den Laufbahnen von „dem größten Ungar“ István Széchenyi (1791-1860) und Therese Brunswick, "des großen Gärtners und der engelhaften Gärtnerin des Landes" auf, indem er sagte: "diese zwei Boten des nationalen Genius", "diese zur gleichen Zeit erloschenen Leitsterne" dienten beide (auch wenn auf unterschiedliche Art und Weise) „dem gleichen Ziel, der moralischen Erziehung des Landes". Drei Jahre später veröffentlichte József Rapos einen dicken Band unter dem Titel "Brunswick Teréz grófhölgynek, a legnagyobb magyar honleányának élete és műve..." (Leben und Werk der großartigsten Tochter Ungarns Therese Brunswick...) 1871 fertigte Zs. Aradi eine Marmorbüste von Therese an. Sie ist die erste, der die Nation aus öffentlichen Spenden eine Statue errichten ließ.

Wer war Therese Brunswick?

Im Laufe der Zeit versuchten schon mehrere eine Antwort zu geben. Sie wurde unter anderem folgendermaßen genannt: eine Gestalt "von apostolischem Eifer und Bescheidenheit", "berufener Mensch", "ein Reformator, der das Volk beglückt", "Kinder-Philantrop", "ruhmvolle ungarische Matrone" usw. Auch hinsichtlich ihrer pädagogischen Tätigkeit wurde sie mit Lobworten verehrt: "ein Genius der Erziehung", "Retterin der Nation, Erzieherin der Nation", „Kleinkindererzieherin aus

Gottes Gnade“, eine Erzieherin flammenden Geistes“, Priesterin und Apostelin“ der Lehren des berühmten Schweizer Pädagogen H. Pestalozzi. Einer ihrer Würdiger nannte sie in der Erziehungsgeschichte zwischen den zwei genialen Pädagogen Pestalozzi und Friedrich Fröbel: "Das Jahrhundert des Kindes fängt in Pestalozzis Fußstapfen eigentlich mit Therese Brunswick an und geht mit Fröbel weiter..."

Die ungarische Gräfin, die sich selbst „die Freundin der Kinder“, nannte, nahm sich im Frühjahr 1809 einige Monate nach ihrem Besuch bei Pestalozzi, infolge eines Gotteserlebnisses vor, sich „aller bedürftigen Kinder“, die von der göttlichen Vorsehung zu ihr geführt werden, anzunehmen. Sie war unter den ersten, die das Kind „entdeckten“ und den körperlichen und seelischen Schutz und Erziehung für äußerst wichtig hielten.

1828, zwölf Jahre nach der ersten, von Robert Owen gegründeten 'infant school' in Schottland, eröffnete Therese Brunswick in Buda (Ofen) Mitteleuropas erste Kleinkinderschule, deren bald weitere Gründungen folgten. Ihr Name wurde in Kürze auch im Ausland bekannt. Sie nahm auch an der Gründungen von Kleinkinderschulen in Wien, Augsburg, München, Linz teil. Sie setzte sich auch in Deutschland, Frankreich, in der Schweiz, in Italien und in England für die Erziehung und die Angelegenheiten des Kleinkinderschutzes ein und wurde somit ein verbindendes Glied zwischen den einheimischen und den ausländischen Kleinkinderschulen.

Wer war Therese Brunswick?

Ihre ausländischen Zeitgenossen wußten es noch sehr gut. 1839 feierte der Verband der Pariser Kleinkinderschulen Therese. „Es gibt keine andere Frau, die so viele Kleinkinderschulen gegründet hat, und dies obendrein dort, wo das Volk als Gegenstand betrachtet wird...“ – sagte die Festrednerin M. Sophie Rey – der nach der Name der Gräfin „schon seit langem in die Liste der erhabensten Wohltäter der Menschheit aufgenommen wurde.“ 1840 war Johann Georg Wirth, der Leiter der Augsburger Kleinkinderschulen der gleichen Meinung als er in seinem Buch

folgendes schrieb: „Der Name der verdienstvollen und für das Gute immer gern bereiten Gräfin Therese Brunswick gehört zur Geschichte der europäischen Kindergärten.“

Therese Brunswick, die Apostolin der Erziehung hält man im Ausland, abgesehen von einigen seltenen Ausnahmen, längst nicht mehr in Evidenz. Trotz alledem wird ihr Name heute weltweit erwähnt – zusammen mit dem Namen Ludwig van Beethoven, im Zusammenhang mit der „Unsterblichen Geliebten“...

Mißverständnis, Klatsch, Sensationslüsterheit, absichtliche Wortverdrehung – all die Faktoren spielten dabei eine Rolle, das Thereses Person im Zusammenhang mit diesem Geheimnis überhaupt auftaucht. Um ihre Gestalt herum erhob die Nachwelt ein ganzes Gerüst von Annahmen, das die wahre Therese allmählich vollkommen verdeckte. Seit 1957 verfügen wir über schriftliche Dokumente, wonach von den Geschwistern Brunswick Josephine die große Liebe Beethovens gewesen sein soll. Dies ist dem breiteren Publikum kaum bekannt, deshalb hält man Therese heute noch für „die Unsterbliche Geliebte“.

’Gründerin von Kleinkinderschulen’ und ’Beethovens große Liebe’... In Ungarn wird sie in den meisten Fällen unter diesem Aspekt erwähnt. Ersteres trifft tatsächlich zu, die um ihre Gestalt aufgestellte Hypothese der Unsterblichen Geliebten ist aber in der Forschung bereits seit Jahrzehnten überholt. „Dich gibt es durch mich, weil erblickt habe ich dich...” – Adys Worte über und zu Léda, die auch von Beethoven stammen könnten – allerdings in Bezug auf Josephine. Therese wird aber nicht durch eine kaum mögliche Liebe in die Reihe unserer großen Persönlichkeiten erhoben!

Wer war Therese Brunswick?

In ihrer Jugend war sie eine mit musikalischer Begabung gesegnete Schülerin Beethovens, inspirierte Interpretation und Verbreiterin seiner Werke. Ebenfalls für ihren Meister hielt sie den weltberühmten Pädagogen Pestalozzi, der mit seinen Lehrern und seiner liebevollen Persönlichkeit auf Therese ein Leben lang eine große Wirkung ausübte.



Gräfin Therese Brunswick
Zeichnung von Miklós Borsos (1985)

Sicherlich verleiht die Freundschaft dieser zwei namhaften Menschen ihr einen gewissen Glanz, ihre eigenen hervorragenden Eigenschaften werden aber dadurch keineswegs blasser. Therese war selber ein charismatisches Wesen, ihrer großartigen Freunde würdig, ihr wahres Licht erhielt sie aber weder von Beethoven noch von Pestalozzi, sondern von Gott, der wichtigsten Lichtquelle!

Im Laufe der Zeit stellten sich viele die Frage, wieso die gefeierte, mit künstlerischer Begabung gesegnete Gräfin, die am gesellschaftlichen Leben Spaß hatte, zur Apostolin der Erziehung und des Kinderschutzes wurde. Eine befriedigende Antwort sind die meisten Schuldig geblieben. Dabei wurde diese von der ungarischen Literaturhistorikerin Marianne Czeke und dem bekannten französischen Schriftsteller Romain Rolland bereits vor 60 Jahren veröffentlicht: dank der geistiger Widergeburt, die sie Ende März 1809, nach dem Besuch bei Pestalozzi miterlebte, als sie sich nach einem inneren Erlebnis endgültig für den Dienst an Gott verpflichtet hatte. Ihre Berufung leitete sie von Gott her, die wichtigste Triebfeder in ihrem Leben wurde der Glauben an Gott, die unerschöpfbare Quelle. Der Schlüssel zu Thereses Persönlichkeit liegt ausschließlich im Glauben.

Wer war Therese Brunswick?

Brunswick, Brunsvik, Brunczvik, Brunswick oder Brunszvik? Der Familienname wurde in der Vergangenheit in fast 30 unterschiedlichen Formen geschrieben. Auch Therese gebrauchte ihn nicht konsequent, ab den 1840er Jahren aber (und das bezeugt auch ihre gedruckte Visitenkarte), schrieb sie ihren Namen hauptsächlich als ‚Brunszvik‘, d.h. phonetisch nach der ungarischen Aussprache, um auch auf diese Weise ihre Zugehörigkeit zu betonen.

Wer war Therese Brunswick?

‚Eine Ungarin‘, sogar ‚die größte Tochter Ungarns‘ – ausgerechnet sie, die nach dem Zeugnis anderer kaum ungarisch konnte? Therese’s Muttersprache war durch die Mutter von deutscher Abstammung (Baronin Anna Seeberg stammte nämlich

von Eltern aus dem Csallóköz und Sieberbürgen) Deutsche, die Umgangssprache in den Kreisen der Aristokratie war doch das Französische. Beide Sprachen waren ihr von klein auf vertraut. Später lernte sie englisch, italienisch und griechisch, mit der intensiven Beschäftigung der ungarischen Sprache fing sie erst mit 70 Jahren an, obwohl sie sich schon früher dafür Interesse hatte. Das ist der Grund dafür, daß sie zwar lesen konnte, sprechen aber recht wenig.

Trotz alledem konnte sich Therese, die sich während des Freiheitskampfes und auch danach völlig mit der Nation identifizierte (nicht zufällig wurde auch sie im Prozeß gegen ihre Cousine Blanka Teleki unter Anklage gestellt), mit Recht für eine Ungarin bekennen. Als sie 1859 mit 84 Jahren nach Dresden reiste, um ihre Cousinen Blanka und Emma Teleki in der Emigration noch einmal zu sehen, war sie nicht nur der Kleidung nach eine Ungarin, sondern auch der Gesinnung nach. Mit Adys Worten wurde sie durch „Schicksal, Absicht, Gelegenheit“ eine Ungarin. Deshalb wurde sie auch von den Zeitgenossen „die größte (großartigste) Tochter Ungarns“ genannt...

Wer war Therese Brunswick?

Von den namhaften Frauengestalten der früheren Zeiten wissen wir manchmal nur aus fragmentarischen Quellen (Grabinschriften, Briefe, Memoiren usw.). Therese Brunswick hinterließ demgegenüber ihre Tagebücher aus fast 50 Jahren... Roman Rolland konnte Ende der 20-er Jahre bei der Forschung nach der Unsterblichen Geliebten nur mit der größten Bewunderung und Verehrung über Therese sprechen. Der Schriftsteller, der sich für die Person Tolstois, Michelangelos, Beethovens interessierte, traf plötzlich auf einen ‚Schatz‘ – eine große Seele, „die durch ihre religiöse und humane Mission ihres großen Freundes Beethovens und der heiligsten Frauenseelen auf Erden würdig war“. Die „unter anderen Umständen eine Shakespeare-Heldin hätte sein können“, die ähnlich wie Beethoven „ihre Umgebung und ihre Zeit übertraf“.

Wer war Therese Brunswick?

R. Rolland wußte es aufgrund der Tagebücher recht gut. Und das wußte auch Marianne Czeke, die hervorragendste Expertin von Therese Brunswick, die zahlreiche Studien über sie veröffentlichte und bei den ins Ungarische übersetzte Memoiren von Therese mitwirkte. Ihr Verdienst ist in erster Linie, daß 1938 ein Band aus dem unvergleichlich wertvollen Tagebuchmaterial erschien. Die Herausgabe des zweiten Bandes scheiterte an finanziellen Schwierigkeiten. Dann kam der Weltkrieg, 1942 starb auch Marianne Czeke und die Herausgabe der Tagebücher stagniert – bis unsere Zeit, dank der Stiftung „Thereses Brunswick Geistiges Erbe“ erschien 1999 – unter dem Titel (Magyarország, Veled az Isten!“ („Ungarn, Gott mit Dir!“) - die Tagebuchaufzeichnungen von Therese Brunswick aus den Jahren 1848/1849...

Wer war Therese Brunswick?

Sie ist eine nachfolgewürdige Frauengestalt der ungarischen Geschichte, die engelhafte Gärtnerin der Nation‘, eine ‚der heiligsten Frauenseelen‘, die Bahnbrecherin der Erziehung – das ist das Fazit des bisher gesagten.

All dies dürfte als Übertreibung anmuten, sogar mit Recht, denn das Teréz-Portrait und die allgemeinen Kenntnisse sind mit der obigen Würdigungsfülle bei weitem nicht im Einklang. Die wahre Therese können wir erst dann richtig kennenlernen, wenn ihr Tagebuchnachlaß Gemeingut wird. Therese Brunswick, die liebe Unsterbliche‘ wird dann erst wahrhaft der Stolz unserer Nation.

Zitaten aus Tagebüchern, Memoiren
und sonstigen Schriften von Therese Brunswick

Ein Jahr ist vollendet mit dem heutigen Tage, daß die Gnade eines Ewigen mich in eine Situation versetzte, wo ein tiefer Blick in mein Inneres und in das Innere des moralischen Lebens mir vergönnt war; von dieser Epoche datirt sich eine ganze Reform meiner Denkungsart und meines Wesens. Ich fieng an durchzugehn, was ich bin und was ich sein sollte und fieng die grosse Reform, eine Art Erziehung meiner selbst, von jenem Tage an [...] Eine Art von Wiedergeburt und von Menschenwerdung gieng in mir vor.

[CZ – S. 175-176, 29. März 1810]

Nun sind es 10 Jahre, daß sich eine Veränderung in mir begründete: 'Ich bin Mensch geworden', das heißt ein intellectuel moralischer ein sich bewährter und sich bestimmender Mensch, der weiss, was er will, was er soll, und thut; der inne ward, wo der Anfang ist. Ich nenne diese Zeit meine Reformation, ich protestierte gegen den Unsinn und suchte die Wahrheit und lebte für sie.

[UT - 5. Nov. 1819]

Die Persönlichkeit muß verschwinden, die Selbsucht untergegangen sein - sagte mir der ehrwürdige Pestalozzi vor 30 Jahren – wenn man etwas allgemeines leisten will.

[UT - 3. Juli 1837]

Alles was ich dachte, that uns ausführte, war kein Verdienst, es war ein innerer Trieb, dem ich nicht widerstehen konnte und wollte.

[MEM - S. 132]

So ward der sechswöchentliche Aufenthalt in Yverdon abermals eine Kette unausweichlichen Geschickes, das der Lenker der Seelen uns vorbestimmt hatte. Dort [bei Pestalozzi] lernte ich kennen, was mein Geist bedurfte: Wirkung auf das Volk. Das Wort war gefunden. Von da an hörte alle egoistische Selbstbildung auf; dem Vaterland weihten wir uns als Erzieherinnen seiner Massen. Ihnen Kräfte, Zeit; dem künftigen Geschlechte Liebe!

[MEM - S. 87]

Mein Beruf von Gott wurde den Armen zu helfen – jeden Unglücklichen die Hand zu reichen und dieser heilige Beruf ergreift meine ganze Seele. – So als Beispiel, als Pädagogin leb' ich glücklich und beneidet und theile das wenige mit meinen Brüdern. Ich sehe mich in heiliger Mission auf Erden Wahrheit und Glück zu verbreiten in jenen Classen vorzüglich welche die Zierden des Vaterlands von einer schälen und aufgeblasenen Aristokratie über die Achsel angescheut werden.

[UT - 1. Aug. 1837]

Therese wurde eine 'Seelenbildnerin'... Sie wollte die Erforschung der Wahrheit od[er] dem Vaterland leben. Therese war eine Schülerin Pestalozzi's. Dort erst wurde ihr der Lebensberuf der Frau der geistigen Mutter klar.

[S - No. 1.]

Sie [d. h. Therese] kämpfte – sie siegte – sie unterlag – aber eines stand ihr fest. Es muß sein – sie muß es durchführen daß das Zauberwort Erziehung das alle Rätsel löst durch alle Classen der Gesellschaft und alle Gauen des Vaterlands ertöne.

[S - No. 2]

[Martonvásár...] Dort, die Spur ist doch geblieben, wo ich meine jugendliche Gefühle niederlegte vor dem Allerhöchsten, die Baumgruppe, die ich pflanzte, ist geblieben, ich habe sie vor mir! Dort in erhabenen Momenten weihte ich mich und mein Leben der Wahrheit. Priesterin, rein und unvermischt wollte ich nur sein und ich hielt Wort – aber weniger durch Kraft und Standhaftigkeit als durch den Willen des Höchsten, der mein Schwur gehört – ich bin frei geblieben und der Wahrheit allein geweiht.

[UT – 27. Juni 1843]

Weisheit und Güte und Grösse und Schönheit laufen zusammen in einen Punkt und dieser eine ist: Gott!

[CZ - S. 85, 20. Mai 1809]

Das mit Jesu Zusammenleben ist das seeligste Leben. Wenn's die Leute nur wüßten!

[UT - 27. März 1852]

Liebe zu Gott [ist] eine lebendige, belebende Kraft von Oben. An diesen erwärmerischen Strahlen reift jede schöne Tugend in dir, und dein Wunsch sei immer: O Wesen aller Wesen, Deine Wahrheit und Liebe sei in mir, und lasse mir alles Gute in Deiner Kraft gelingen.

[CZ - S. 418, 25. März 1812]

Wir dürfen nicht individuell lieben. Das wäre Abgötterung. Wir lieben nur Gott in der Creatur und daher alle Creaturen! Das ist die göttliche Liebe, die nicht verzehrt sondern belebt.

[UT - 9. März 1852]

Das schönste Gebeth dem Mächtigen: O Gott! Laß stets den Schein von Wahrheit mich unterscheiden.

[UT - 1814]

Glaube und Wiedergeburt ist Gnade; nur suchen können wir, gegeben wird er und sie als freies Geschenk den Er will der Allmächtige, unmittelbar durch sein Annähern, Einkehren in das Herz; nur offen lassen können wir den Eingang, ihn aufnehmen, sein leises Klopfen hören, beachten und seelig sein in dem Moment der Gnade; beherbergen, bewahren den köstlichen Schatz; in seiner ganzen Hoheit, Kraft und Fülle ihn empfinden, erfahren, schätzen, und nicht weichen von dem umfaßten Kreuz des Erlösers.

[UT - 15. Nov. 1841]

Das Gute zu tun, das Grosse das ist leicht, aber rein zu bleiben von Fehlern, Sünden, Missethaten, das ist unendlich schwer. Da muss der Mensch seine ganze Kraft zusammennehmen, doch sie allein reicht nicht zu – die Kraft dazu muss kommen von Himmel, hohlen muss sie der Mensch in dieser stillen Sammlung seines Gemüths, sie macht ihn fähig, sie zu erhalten.

[CZ - S. 117, Aug.-Sept. 1809]

Gott muss das andere Herz bereiten; durch Gott allein wird die Wirkung eines Menschen auf den anderen möglich.

[CZ - S. 120, Aug.-Sept. 1809]

Theresia Namen! Wer könnte sie nachahmen die feurige seelige Theresia! Hier schon seelig und heilig, denn sie lebte in Gott, mit Gott, für Gott! Und liebte, und wie liebte sie Ihrer! Schäme dich Unglückliche! Du liebst nicht wie sie und wirkst nicht wie sie!

[UT - 15. Okt. 1841]

Aberglaube wäre es wenn man Gott Leidenschaften zuschreibt, ihn personifiziert und sagt Gott zürnt, Gott straft.

[CZ - S. 102, Juni 1809]

Das Evangelium ist die Brücke, welche uns in die Gemeinschaft Jesu führt.

[UT – 19. Nov. 1847]

Jeder Fortschritt zum Besserwerden, zur Geistes-Entwicklung ruht in der Hand Gottes; überall wird die unwissende Rohheit endlich besiegelt.

[MEM – S. 91]

Ich danke Gott für die heilige Stille, die mich heute in seinem Tempel umfieng. Sie ist es, die uns reinigt, heiligt, erhebt; in ihr und durch sie steigt der Mensch empor zum Urquell der Heiligkeit und Reinheit und Vollkommenheit und Schönheit; er vernichtet dann alle kleinlichen Sorgen, die uns sonst gefangen halten, er wiegt dann auf rechter Waage das Rechte, das Wahre, das allein Wünschenswerthe.

[CZ - S. 142, 5. Nov. 1809]

Das Leiden die uns Gott schickt: die sind wohlthätig, sie bringen keinen Aufruhr in unser Inneres, die man sich macht, wenn man die Eigenliebe anhört, durch ihren dépit [Zorn] und désespoir [Verzweiflung] ausser sich kömmt...

[CZ - S. 107, 1-2. Juli 1809]

Wie groß, wie erhaben bist Du Natur! Nur du leitest unsere Gefühle zu unserem Schöpfer, nur du füllst unser Gemüth mit einer innigen, hohen Freude!

(CZ – S. 290, 1811)

Hat die Mutter das Kind erhoben zur Religion, so hat sie ihm das höchste gegeben, was sie ihm mitgeben konnte, und etwas woran sie alles übrige leichter knüpfen kann, und wodurch alles übrige eine höhere Bedeutung erhält.

[CZ - S. 102, Juni 1809]

Mutter, willst du deine Kinder gut erziehen? Erziehe dir den Erzieher! Erziehe dich selbst!

[UT - 12. Juni 1852]

Ein Erzieher ist für mich eine geheiligte Person, weil er den heiligsten Beruf auf Erden wählt.

[UT - 26. 9. 1846]

Ich hatte [...] die Bibel kennengelernt, den Geist des Evangeliums, die Gnade des Herrn, und meine Tendenz blieb christlich-biblische Volkserziehung.

[MEM - S. 126]

Die Schülerinn Pestalozzi erkennt man nicht in mir, weil man ihn nicht kennt.

[UT - 15. Juni 1858]

Gestern Abend Teichengräber der nun Rector der evangelischen Schulen – er ist erst 2 Jahre aus Deutschland zurück, wo er in allen Städten von mir gehört hat: bei Fröbel in Blankenburg – in Augsburg, in München, in Frankfurt...

[UT – 25. Apr. 1844]

Ich sei noch immer eine pädagogische Autorität durch ganz Ungarn – versicherte Teichengräber – mein Name electricirt. Ach wie so wenig für das volle Herz!

[UT - 5. Nov. 1847]

Ach! ruft der Pädagoge, der Kinderfreund im höchsten Schmerz aus mit Salzmann: „Europäer, Ihr beklagt die schwarzen Sklaven, weint, o weint über Eure eigenen Kinder!“ Aus Kindern werden Leute, und die Bitterkeit ihrer Jugend tragen sie in's Leben über, voll Zerrissenheit, Inconsequenzen.

[MEM - S. 118]

Nicht Kerker und Spitäler: moralische Möglichkeit, daß das Volk nicht verderbe im Schlamm der Unwissenheit und Niederträchtigkeit.

[MEM – S. 132]

Die früheste Erziehung ist die wichtigste. Das, was der Mensch dann anschaut, dient ihm fürs ganze Leben, um sich zu orientieren zum Guten.

[CZ - S. 96]

In jedem Kinde von 2 Jahren sieht sie den künftigen Heiland, der es sein kann für seine Familie und dem Staat, wenn ihm nur die Mittel dazu gegeben werden, von 2-tem Jahr an wenigstens: Gefühl, Geist, Charakter- und Körperentwicklung und Bildung, logisch fortschreitend – ohne Inconsequenzen, Gewaltthätigkeit, ohne Rücksicht, Aufenthalt oder Rückschritte auszubilden – seine Gedankenwelt zu entfalten, zubereichern! Alle Cardinaltugenden mit der Muttermilch einzuschlürfen!

[UT - 1. Jän. 1834]

Es kommt bei den Menschen, wie bei den Pflanzen sehr viel darauf an, in welchem Boden, und unter welchen Einflüssen die zartesten Fasern ihrer aufkeimenden Natur sich entwickeln und ernähren.

[UT - 1821]

Man verschlinge keines Menschen und auch keines Kindes eigne Individualität durch das, was man selbst ist.

[CZ - S. 283]

Der Umgang mit Kindern ist gewiß das Lohnendste, was uns auf Erden werden kann, und trägt zur eignen Vervollkommnung am meisten bei.

[MEM - S. 107]

Milde ist ein Haupterforderniss zu einer guten Erziehung, was eigentlich den festen Character, den uneigennützigten, liebenden Menschen hervorbringt.

[CZ - S. 283, 1810]

Die Idee des Schönen kommt mit uns auf die Welt und geht mit uns zu Grabe... In der Erziehung und im Leben muß sie eine ganz vorzügliche Rolle spielen. Die Liebe zum Schönen ist auch ein Zeichen und Resultat der Cultur.

[MEM - S. 123-124]

Nichts macht Kinder glücklicher, als das Bewußtsein der Fortschrittes, die Freude der überwundenen Schwierigkeiten und „die Beschäftigung, die nicht ermattet, die langsam schafft, doch nie zerstört“.

[MEM - S. 106-107]

Es ist ein Beweis, daß Kinder verdorben sind wenn sie nicht wissen sich allein zu beschäftigen. Sie müssen in der Sache, die sie thun, Befriedigung können, sich gleichsam in ihr verlieren.

[CZ - Okt.-Dez. 1808]

Unsers Ermessens nach ist die Vernachlässigung der Erziehung und besonders der weiblichen, der Hauptgrund einer geist- und körperschwachen Nachkommenschaft. Wie der physische Mensch seine Wohlgestalt, seinen Organismus in dem Schoße der Mutter ausbildet, ebenso kann das Moralisch-Intellectuelle nur in der mütterlichen Wärme des Herzens, ihres Seins, Sinnes und Geistes sich ausbilden und erstarken, um später einer Welt voll unmoralischen Stürme die gestählte Brust der stärksten, heiligsten, wehrhaftesten Gefühle und Gesinnungen entgegenzustellen. Ein auf diesem mütterlichen Boden grossgewordener edler Baum wird mit seiner herrlichen Blätter- und Blüthenkrone Schatten und Nahrung dem künftigen Vaterlande sein.

[UT – 1820]

Erziehung ist zugleich Wissenschaft und Kunst, und die Mutter müssen erst unterrichtet und eingeübt sein in Kunst und Wissen, ehe sie ihre eigenen Kinder zu Menschen erziehen können, so wird die unwissende rauhe Mutter immer nur einen Wildling

erziehen, der durch Inconsequenz und Widerspruch, durch eigene und fremde Beispiele, Bosheit, noch verderbter wird als die Vorgänger [...] Das sind die bitteren Früchte des leichtsinnigen, unverständenen Aufwachsenlassens.

[UT - Juli 1838]

Bildner zu bilden, soll unser Tagewerk sein. Alles andere dagegen Tand. Der letzte Endzweck aller Bemühungen ist doch immer der Menschegeist. Das ist der Ruhm, die irdische Unsterblichkeit, von der die Menschen träumen; das soll die Bildnerey, die Mahlerey, die Tonkunst sein, die unserer und des allmächtigen Schöpfers würdig ist, nicht in Stein, nicht auf Leinwand oder in Druck und Schrift Meisterstücke liefert, sondern Seelen bildet.

[UT – 1820]

Ungarn, wie die Geschichte sagt, einst eines der blühendsten, cultiviertesten, ersten Länder der Welt [...] kann es wieder werden. Die Natur und Vorsehung hat es mit allem begabt und ausgerüstet: Mit Geist und Kraft seiner Bewohner, mit dem herrlichen Clima, an zwey Ufern des grössten Stromes von Europa usw. Aber auf welchem Wege darf der Privatmann es hoffen, der Patriot? Nichts ist unsere Macht gegeben, als gerade das Edelste, das Sicherste, das Untrüglichste: „Cultur des Menschegeistes durch Erziehung“!

[UT – 1820]

Vaterland! Vaterland! Heiliges Wort, die heiligste Sache! Wer weiß es wie einer der am besten dient? Wer kennt ihn den einzigen untrüglichen Weg ein Volk zu werden, ein grosses Volk? [...] Entwicklung! Gewöhnung! Erziehung! Alles ist Keim und kann und soll entwickelt werden. Alles? Auch Witz? Scharfsinn? Geist? Genie? Was ist aber Geist, Talent, Witz, Genie selbst, ohne einen guten Character? Kann man denken lehren? Ja. Kann man richtig schauen (urtheilen) lehren? Ja. Kann man Gemeingeist,

Patriotismus lehren? Ja [...] Also meine Ungarn legt Hand an Werk [...] Kraft ist da, Geld ist da, aber eines fehlt noch, die Einsicht des rechten Weges...

[UT – Anfang 1834]

Erziehung macht den Menschen und der Mensch das Vaterland.

[UT – Anfang 1834]

Diese Umwälzung [d. h. die ungarische Revolution 1848] bringt die Menschen noch gar nicht aus ihrem thierischen Zustand und so lange das nicht ist, wird auch nichts besser. Kleinkinderschulen mit religiösen Lehrern gebaut und regiert mit Item Religion (nicht historisch blos), 2tem Aesthetisch, 3tem Moral. Dann Erwerb und Fachschulen in demselben Geist – dann Berufsschulen – die Menschen ihren Beruf und die Arbeit lieben lehren – dann erst zufriedene Menschen möglich.

[HM - 9. Apr. 1848]

Man liebt das Vaterland mehr noch, wenn es unglücklich ist.

Országos Széchényi Könyvtár [UT - 19. Feb. 1852]

Ich blieb getreu der Idee, daß durch früheste Erziehung (nicht Unterricht blos) von 250000 in Ungarn jährlich geborenen Kindern, dem lieben Vaterlande der ersprießlichste Dienst geleistet [werde], (nämlich durch Allgemeinmachung der Kleinkinderasyle) und daß die Schulen mit aller Anstrengung vervielfältigt werden müssen. Bei der ungeheuersten Bemühung, das matte Publikum, die noch mattere Aristocratie, die Geldmittel Habenden auf die Höhe der Thätigkeit zu heben, stützte mich Gott wunderbar... Ja, wenn mein Vaterland reif gewesen wäre, dieses von dem Schöpfer uns Gegebene zu würdigen, nach 50 Jahren wären wir das entwickeltste Volk der Erde gewesen.

[MEM – S. 131-132]

Nonsens und Spitzfindigkeiten mein' ich unter Bildung nicht... Bildung soll und kann nichts anders, als Veredlung sein...
[UT – 1821]

Dann scheint mir die Bildung der weiblichen Jugend vor allem merkwürdig und wichtig: Aus ihrer Mitte geht ja alle Wohlfart, aller Segen, wie aus der mütterlichen Erde hervor, alles Heil der Famillien, des Vaterlandes, der Menschheit! [...] Vorzüglich wichtig scheint mir dies in unserer Tagen. Was einerseits die wilden Kriege, die Demoralisierung aller Art verdirbt, dafür soll dem Heiligen wieder ein stiller Tempel gebaut und der Keim zu einer neuen, besseren Generation, und wohin am sichersten? In den treuen Grund der weiblichen Seelen, dieser holden Bewahrerinnen alles Guten und Schönen, gelegt werden [...] Erwachte nur das schöne Geschlecht zu seiner eigentlichen Würde und Hoheit: der psychischen Schönheit und machte wirklich, wie alle grosse Denker, alle grossen Dichter die edle Weiblichkeit geschildert und aufgefasst haben.

[UT – 1821]

Wenn nur lernen will, sehen, hören will, mit rechten Augen und rechten Ohren, dem sind zwei Bücher stets geöffnet: die Bücher der Natur und der Erfahrung.

[UT – 1821]

Als Freundinnen, d. h. Zöglinge sollte man die Mädchen betrachten, die ihr Leben unserem Dienste weihen, nur dann scheint überhaupt dieses Verhältniss von Menschen zum Menschen erlaubt. Slavische Dienste sind erniedrigend auch für den der sie empfängt.

[CZ - S. 93-94, 28-29. Mai 1809]

Dies ist die Freundschaft der Menschen: einander besser zu machen und der Vollendung näher zu bringen.

[CZ - S. 78-79, 20. Mai 1809]

Das wesentliche der persönlichen Freiheit beruht auf 2 festen Punkten: möglichst wenig zu bedürfen und für möglichst vieles brauchbar zu sein.

[UT - 1814]

Hoffnung soll uns nicht verlassen. Das Gute auf Erden durch die Gnade Gottes ist wie das Gras im Frühling. Wenn es auch getreten und zertreten wird – es keimt wieder freudig und unzerstörbar. Laß die Bösen wüthen sie können das Edle nicht austilgen aus der Schöpfung!

[HM – 22. Febr. 1849]

Jeder Mensch kann in seinem Wirkungskreise gleich gross sein. Wenn das Pflichtgefühl ihn leitet, so ist der Bauer, der Fuhrknecht, das Mädchen in der Küche und jeder der seinen Beruf ganz erfüllt so Ehrwürdig als der König der auf dem Thron sein Pflichten ehrt.

[CZ - S. 94, 28-29. Mai 1809]

Unser Wille ist unsre Macht, und ohne unseren Willen hat nichts Allmacht.

[CZ - S. 139, 24. Aug. 1809]

Andre aufreizen zum Guten durch Beispiel und That, das war Zweck meines Lebens.

[UT - 29. Mai 1838]

Unter das Bild der T[herese] B[runswick]:
Unverstanden von ihrer Zeit und ihrem Lande
haßte sie niemand liebte sie keinen und
das heurige glühende Herz verglom in ungeheurem
Schmerz bis die in Asche zerfiel.
[UT -16. Juni 1858]

Das Leben von Therese Brunswick

- 1775 - Am 27. Juli 1775 wurde Therese in Preßburg (heute: Bratislava) geboren. Mutter: Baronin Anna Seeberg, Vater: Anton Brunswick jun., Sekretär des Hofkammers (später: Geheimrat, Obergespan, königlicher Kommissär)
7. Oktober: Der Großvater, Anton Brunswick sen., als Staatsbeamter von hohem Range (bei der Ungarischen k. k. Hofkanzlei) erwirbt den Grafen-Titel.
- 1785 Martonvásár bzw. Buda wird Wohnort der Familie
- 1788-1789 Eineinhalb Jahre in einer Wiener Mädchen-Erziehungsanstalt
- 1793 Tod des Vaters (5. Nov.)
- 1799 Monat Mai in Wien. Therese und ihre jüngere Schwester Josephine nehmen Klavierunterricht von Ludwig van Beethoven. Anfang einer lebenslänglichen Freundschaft zwischen dem Tondichter und der Familie Brunswick. *Széchenyi Könyvtár*
- Josephines Ehe mit dem Wiener Graf J. Deym
- 1804 Deym's Tod (27. Jänner)
- 1804-1807 Liebe zwischen Josephine und Beethoven
- 1805 Brautstand von Therese mit dem Husaroffizier Anton Szily. Die Heirat wird von der Familie verhindert.
- 1806 (5. Juli) Geburt Thereses Nichte, Gräfin Blanka Teleki
- 1808 Sech Wochen (Oktober-November) im Erziehungsinstitut des berühmten schweizer Pädagogen Heinrich Pestalozzi (Yverdon)
- 1809 - Pisa, 29. März: Gotterlebnis (Widergeburt) Thereses. Ihre Berufung: die geistige Mutterschaft (Unterstützung bedürftiger Kinder und „Menschenzüchtung“ durch Erziehung). Beginn ihrer Selbsterziehung und des Tagebuchschreibens
- 1810-1816 Dienst an Josephines Kindern in Wien, Martonvásár und im mährischen Landgut Wittschap

- 1817 Rückkehr nach Buda. Theilnahme an der Gründung des Budaer Wohltätigen Frauenvereins.
- 1817-1819 Freundschaft und Liebe zum Grafen Ludwig Wilhelm Migazzi
Therese und ihre Mutter nehmen die kleine Halbwaise, Luise Derecskey zu sich
- 1821 Josephines Tod (31. März)
Thereses Gedichte im Vaterländischen Almanach für Ungarn
- 1821-1823 In ihren Tagebüchern: Pläne von Institutsgründungen und der Mädchenerziehung
- 1825-1826 Blanka Teleki in Buda.
Therese engagiert sich für die Erziehung bekannter Töchter
- 1827 Todesjahr von Pestalozzi und Beethoven
- 1828 In der Budaer Mikó Straße eröffnet Therese die erste „Kleinkinderschule“ d. h. Kinderbewahranstalt (englisch: infant school) Mitteleuropas. Daneben eröffnet sie eine 'Gewerkschule'
- 1829 Eröffnung drei weiterer Pest-Budaer Kinderbewahranstalten und noch eine auf dem Lande
- 1830 Tod Thereses Mutter
Zwei Kleinkinderschulen in Preßburg und zwei in Wien, unter ihrer Mitwirkung
In Pest-Buda begründet sie den „National-Verein für frühzeitige Erziehung kleiner Kinder in den Bewahr- und Bildungsanstalten“
- 1831 Epidemie (Cholera) in Ungarn *Enyi Könyvtár*
- 1832 Neuere Kleinkinderschulen in Pest und Nagyszombat (heute: Trnava, Slowakei)
Den National-Verein wurde vom Palatin Joseph aufgelöst; er stellt die Verantwortung für Theresen's Budaer Kleinkinderschulen unter den Kompetenzkreis des Budaer Frauenvereins.
- 1833 Therese in München und Ausburg
- 1834-1835 Sech Monate in Italien
- 1836 Theilnahme an Sitzungen des neuen Verein für Verbreitung der Kleinkinderbewahranstalten in Ungarn (bis April)
- 1836-1840 im Ausland (Dresden, München, Lausanne, Genf, Paris, London usw.) Sie propagiert die Kinderbewahrsanstalten und besucht verschiedene Instituten.
- 1840 Thereses Heimkehr (Ende November) und Niederlassung in Pest
Friedrich Fröbel begründet in Blankenburg den ersten Kindergarten.

- 1841 Neuere Kleinkinderschulen in Arad und Világosvár
- 1842 Fröbel's Brief an Therese (ausführliche Beschreibung über seine pädagogischen Ansichten und Methoden)
- 1844 Thereses Zeitungsartikel in der Zeitschrift Világ („Plan und Aufruf zur Schaffung eines Institut für die Ausbildung ungarischer Erzieherinnen für Mädchen“)
- 1845 Planung der Einführung Fröbels Methoden in einer Pester Kleinkinderschule
- 1846 Therese beginnt ihre Memoiren zu schreiben.
Ihre „geistige Tochter“, Blanka Teleki eröffnet in Pest eine Erziehungsanstalt von patriotischem Geist für die Töchter der ungarischen Aristokratie.
- 1848-1849 Die Zeit der Revolution und des Freiheitskampfes gegen Österreich verbringt Therese, begeistert für die ungarischen Angelegenheiten in Pest.
- 1849 Unter ihrer Mitwirkung entsteht eine Kleinkinderschule (1. August) in Buda.
- 1850 (Im Herbst) Besuch bei Blanka Teleki in Pálfalva (neben Szatmárnémeti)
- 1851 Blanka wird wegen ihren „politischen Umtrieben“ (Unterstützung der Flüchtlinge, Verbreitung der Bücher mit revolutionärem Inhalte, Sammeln der Publikationen und sonstigen Reliquien des Freiheitskampfes usw.) verhaftet. Ihre Untersuchungshaft in Nagyvárad und Pest. Hausuntersuchung in der Thereses Wohnung
- 1852 Verhöre von Therese im Kriegsgericht
- 1853 Urteilsverkündung (Ende Juni) im kriegsgerechtlichen Prozeß gegen Blanka Teleki. Sie wird mit zehnjähriger Festungsarrest bestraft. (Die Anklage gegen Therese wird 1854 fallen lassen.)
- 1853-1857 Blanka Teleki in Kufstein und Laibach (heute: Ljubljana)
- 1855 Therese beendet ihre Memoiren und das Tagebuchschreiben.
- 1856 Die letzte Kleinkinderschule-Gründung in Buda
Therese siedelt zu ihrer Cousine Gräfin nach Vácduka.
- 1857 Blanka Telekis Befreiung (13. Mai) durch allgemeiner Amnestie.
Vom Herbst bis ihrem Tod (1862) lebt sie in Emigration.
- 1859 Thereses letztes Treffen mit Blanka (in Dresden)
- 1861 Sie stirbt am 23. September in Vácduka. (Ihr Begräbnis: 27. Sept. in Martonvásár)

Abkürzungen

- CZ = Czeke, Marianne (Hrsg.): Brunszvik Teréz grófnő naplói és feljegyzései [Die Tagebücher und Aufzeichnungen der Gräfin Therese Brunszvik] (1808-1814). Budapest, 1938.
- HM = Hornyák, Mária (Hrsg.): „Magyarország, Veled az Isten!” Brunszvik Teréz naplófeljegyzései 1848-1849. („Ungarn, Gott mit Dir!” Die Tagebuchaufzeichnungen von Therese Brunswick 1848-1849) Budapest, 1999.
- MEM = Die Memoiren der Gräfin Therese Brunsvik. In: La Mara. [Lipsius, Marie]: Beethovens unsterbliche Geliebte. Das Geheimnis der Gräfin Brunsvik und ihre Memoiren. Leipzig, 1909. 53-136. p.
- S = Selbstbiographie (Drei Bruchstücke von Therese Brunszvik's in der Handschriftensammlung von der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest. [M. irod. Levelezés 4. r. No. 1-4. 238-240.]
- UT = Unveröffentlichte Tagebücher von Therese Brunszvik in der Hauptstädtischen Szabó Ervin Bibliothek (B 0910/55/1-9)





STIFTUNG "Geistiger Nachlaß der Theresie Brunswick"

Über die Hefte „Örláng“

Therese Gräfin von Brunswick (1775-1861), als Gründerin der allerersten 'Kleinkinderschulen' (nach der englischen 'infant school', d.h. das Vorausgehende der heutigen Kindergärten) Mitteleuropas ragte unter ihren Zeitgenossen aufgrund ihrer umfassenden Bildung und Belesenheit heraus. Ihr aber lag die Bildung und Erweiterung der Kenntnisse anderer ebenso am Herzen. All ihre Verwandten und Bekannten (von Pest bis Siebenbürgen) hat sie regelmäßig mit Lesematerial versehen und mittels dieses Wirkens als „Leihbibliothekarin“ eine spezifische kulturelle Mission in Ungarn der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts erfüllt.

Ein heißersehnter – aus finanziellen Gründen jedoch nie erfüllter – Wunsch der Gräfin Therese war die Herausgabe zwar billiger, doch aber niveauvoller populärwissenschaftlicher Bücher. Mit dem Blatt „Flamme der Obhut“ unserer Stiftung und seiner Beilage geben wir in Erinnerung an Sie und ihrem Wunsch entsprechend vorliegende Veröffentlichung und später dann die folgenden Hefte heraus. Die einzelnen Publikationen werden sich mit dem Leben der Therese Gräfin Brunswick und ihrer Verwandten befassen, weiterhin mit Geschichten aus dem ihr so am Herzen liegenden Martonvásár u.s.w.

Frühere Heft in deutscher Sprache:

HORNYÁK, Mária: „Mein Alles, meine Glückseligkeit...“ Über die Liebe von Ludwig van Beethoven und Josephine Brunswick, Gräfin von Martonvásár. Martonvásár, 1999.

*Die Adresse der Stiftung:
2462 Martonvásár, P.O.B. 19.
Tel.:(36) 22 569 – 596*